

Nach 29 Jahren den Bruder wiedergefunden

Baden-Baden Kajo Lang löste kurz vor der Volljährigkeit die Adoption – und ging auf die Suche nach seiner Familie. *Von Stefan Jehle*

In Deutschland gibt es Schätzungen zufolge rund 100 000 Kinder ehemaliger US-amerikanischer Soldaten – Kajo Lang ist eines davon. Doch weiß er bis heute nicht, wer sein leiblicher Vater ist. Dafür fand er nach hartnäckiger Suche seinen Bruder im Süden von Kalifornien. 29 Jahre, nachdem er seine Adoption gelöst hatte. „Ich bin ein klassisches Besatzungskind“, erzählt der 53-Jährige. Lang sitzt in seinem Arbeitszimmer in Baden-Baden, er ist beruflich erfolgreich, hat selbst zwei Söhne und eine Tochter. Kürzlich wurde Kajo Lang zum ersten Mal Großvater.

Doch seine eigene Kindheit muss für ihn ein Trauma gewesen sein. Er wuchs in einem Haushalt auf, der von Zwang und Gewalt geprägt war – „und erzkatholisch dazu“, wie er sagt. Die Mutter, von der er bis zu seinem 17. Lebensjahr nicht wusste, dass es nur seine Adoptivmutter war, hat ihm offenkundig tiefe Verletzungen zugefügt: täglich sei er mindestens einmal geschlagen worden, berichtet er. Das sind Fragmente eines Lebens, das lange zurückliegt. Denn irgendwann im Jahr 1977 – es muss eher ein Zufall gewesen sein, traf es Kajo Lang wie ein Schlag: Er erfuh, dass er im Alter von drei Jahren adoptiert worden war. Der damals gerade 17-Jährige zögerte nicht lange und ging zum Anwalt.

Im November 1977 begann für ihn die „lang ersehnte Freiheit“, erzählt er. Noch kurz vor seiner Volljährigkeit war der Antrag auf Auflösung der Adoption gestellt worden. „Traurig, verletzt, mit tiefen Ver-

wundungen in mir war ich völlig wurzellos“, sagt er. Doch die Akte des Vormundschaftsgerichts in Bad Kreuznach hatte noch zwei weitere Informationen, die Kajo Lang zu einer 29 Jahre dauernden Suche führen sollten. Zwar kannte er nun den Namen seiner leiblichen Mutter. Doch die damals 45-Jährige war nur wenige Wochen vor Langs erster Begegnung mit den eigenen Wurzeln an der amerikanischen Ostküste nahe Philadelphia gestorben.

Und dann war da noch eine Nachricht, die den jungen Kajo umtrieb: in der Gerichtsakte war die Rede von einem Mike, einem Halbbruder, etwa fünf Jahre älter als er selbst. Damit begann die Suche nach der eigenen Herkunft. Langs leibliche Mutter war zwei Jahre in Kaiserslautern gewesen, bevor sie nach Bad Kreuznach kam. Immer wieder wurde ihm beim Familiengericht in Kaiserslautern beschieden, er habe kein Recht Familienname oder Wohnort des Halbbruders zu erfahren.

Doch Kajo Lang ließ nicht locker: Rund 40-mal wandte er sich „in amtlicher Sache“ an Kaiserslautern. Die zur Routine gewordenen Anfragen des Bittstellers wurden förmlich abgewiesen – immer wieder. Eine „neue Generation von Sachbearbeitern“, sagt er, brachte dann die Wende. Das war um die Jahrtausendwende. Mit einem schlichten Nicken wurde ihm bestätigt, dass sein Bruder ebenfalls zur Adoption weggegeben worden war. Es gab kein Aktenzeichen, es fiel kein Wort – nach mehr als 20 Jahren Suche. Kajo Lang machte –

Lang erfuh, dass er im Alter von drei Jahren adoptiert worden war.



Die Suche war langwierig und mühsam, doch mittlerweile trifft Kajo Lang (links) seinen in den USA lebenden Bruder Mike Combe regelmäßig.

Foto: Jehle

von diesen Informationen bestärkt – weiter. Ihm wurde versprochen, man werde Kontakt mit dem Bruder aufnehmen. Zuerst dachte er an eine neue Finte. Nur zwei Wochen später ging beim Amtsgericht in Kaiserslautern eine elektronische Mail aus Kalifornien ein. Der Bruder, der lange Gesuchte – er wollte Kontakt.

Nach ein paar E-Mails rief der besagte Bruder in Kalifornien erstmals an. Im Oktober 2007 kam Mike dann nach Deutschland, die beiden trafen sich an der Autobahnraststätte bei Baden-Baden. Kajo Lang sagt, die Begegnung sei für ihn total beeindruckend gewesen, ein tiefes und beruhigendes Gefühl habe ihn durchströmt – „nach all den Katastrophen der Kindheit“.

Im Sommer 2008 wurde Kajo Lang in die Familie Combe, die Adoptivfamilie von Mike, eingeführt. Die ganze Familie habe ihm im Wohnzimmer gegenübergesessen, erinnert er sich. Es seien viele Fragen gestellt worden. Mikes Schwester Margret sei

nach annähernd zwei Stunden aufgestanden und auf ihn zugegangen. Sie habe ihn an beiden Schultern festgehalten: „Du hast einen Bruder gesucht, und eine Familie gefunden.“ Kajo Lang bekommt heute noch Gänsehaut, wenn er an diesen Abend in Riverside zurückdenkt.

Im Sommer 2012 sitzen sich die Brüder – via Skype miteinander verbunden – am Tisch sozusagen gegenüber. Kajo, der Jüngere, am Wohnzimmerisch, es ist früher Abend; Mike in der Küche seiner Wohnung in Riverside beim Frühstück. Erinnerungen werden ausgetauscht, die frischer sind als jene vorangegangenen 29 Jahre, als Kajo Lang „nur“ auf Suche war und sein älterer Halbbruder Mike nicht ahnte, was auf ihn zukommt. Nachdem Kajo Lang sich lange dagegen gestäubt hatte, schreibt der Autor – auf Drängen seines Bruders Mike, dem Informatiker – an einem autobiografischen Roman mit dem Titel „Zwei Brüder“. Ende des Jahres soll er fertig sein.